

Wochenschrift
in Stadt, Orts-
und Nachbarort-
verleger Nr. 270
Wochenschrift Nr. 2.00
einzelständig bei
Hohenzollern. Die
Einsendung des
Mittels 1.00.
Einsendungsweise
möglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die monatliche Kasse
über deren Raum
20 Pfennig. Die
Reklameweile über
deren Raum 40
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
treibung und Kon-
trollen ist der
Rabatt fünfzig.

Verantwortl. 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 213

Druck und Verlag in Altensteig.

Samstag, den 13. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Scheidemann über die Lage.

Kassel, 11. Sept.

In einer Volksversammlung hielt, wie W.D. meldet, der frühere Ministerpräsident Scheidemann eine Rede, in der er auf die Vorwürfe zu sprechen kam, die ihm wegen seiner Haltung in der Friedensfrage gemacht wurden. Er wies den Vorwurf, ein Kriegsverlängerer gewesen zu sein, zurück. Seine ablehnende Haltung in der Unterzeichnungsfrage sei durch sein Bekenntnis als Ministerpräsident in dieser Frage gegeben gewesen. Er habe nur die Folgerung daraus gezogen und diese widerlege auch einen zweiten Vorwurf, den der Gewinnsucht, da er nicht an dem einträglichen Ministerposten geklebt habe.

An das Sterbebett des alten Deutschland berufen, habe die Novemberrevolution der Sozialdemokratie die führende Stellung verliehen. Die Wahlen des Januars hätten allerdings die absolute Mehrheit ihr nicht gegeben. Zur Zeit werde die Regierung nur noch von Sozialdemokratie und Zentrum gebildet; sie könnte nur aus Sozialdemokraten und Demokraten bestehen, aber nie könnte in der Regierung die Sozialdemokratie fehlen.

Kedner befaßt sich dann mit den Gefahren, die von rechts und links drohen. Eine Regierung von rechts bedeute die Monarchie, die von links die Rätediktatur. Den Monarchisten solle der Gefährlichkeit ihres bisherigen Lebens nicht genommen werden. Es sei aber von ihnen zu verlangen, daß sie sich nicht in Gegenpart stellen zu den lebendigen Interessen ihres Volkes und nicht einen neuen Krieg heraufbeschwören. Genau so wenig wie früher in Frankreich würde hier in Deutschland der Versuch die Monarchie wieder anzurichten, glücken. Es bestehe die Gefahr, daß nach dem schlagartigen Verzicht mit Ungarn in Rußland durch die Entente mit der Wiederaufrichtung der Monarchie ein Anfang gemacht werde, wo der bolschewistische Wahnsinn den Boden für jede Reaktion so trefflich bereitet habe. Wir aber wollen uns geloben, daß Deutschland eine Republik bleiben soll. Die Novemberrevolution ist mit den Vertretern des alten Regimes so großmütig verfahren, wie nie eine Revolution zuvor. Man hüte sich, diese Gutmütigkeit auf die Probe zu stellen. Die schon von Zerkow zurückgewiesene Nachricht von der Abfindung des kaiserlichen Königs mit 170 Millionen Mark sei falsch. Eine Regierung, die eine solche Abfindung begehrt und diesem erledigten Monarchen 170 Millionen auszahlen wollte, während dem Volk die furchtbarsten Laster aufgebürdet werden, wäre erdreglich.

Sodann kam Scheidemann auf den Fall Oberst Reinhardt zu sprechen (nicht zu verwechseln mit dem Kriegsminister Reinhardt, D. Schr.). Dessen abfällige Äußerungen über die Regierung und seine monarchistische Gesinnung seien erwiesen. Es dränge sich da die Frage auf: Hat die Regierung nicht die Macht, diesen Mann von seinem Posten zu entfernen? Sonst verleihe Herr Reinhardt über die militärische Macht, Roske befaße dann nur eine papierene Bollmacht. Das bequemste Mittel für reaktionäre Zwecke sei stets der Antisemitismus gewesen und sei es auch diesmal wieder. Hier heiße es: „Widerstrebe den Anfängen“. Die Gefahr von rechts sei groß: ihr Name sei Reinhardt.

Bedeutet die Regierung von rechts Bürgerkrieg zur Wiedererrichtung der Monarchie, so die von links Rätediktatur und abermals Bürgerkrieg. In Rußland herrsche Despotie einiger Parteiführer, ein System, das sich die deutsche Arbeiterklasse keine 14 Tage lang gefallen ließe. Was die Unabhängigen positiv tun würden, wenn sie an der Regierung waren, weiß ich nicht und möchte ich gern wissen. Sie haben bisher es immer so dargestellt, als ob die Frage der Einigkeit des Proletariats eine Frage der Führer wäre.

Eine große Rolle dabei spielen immer die Namen Landsberg und Scheidemann. Wenn sie erst verstanden sein würden, würde die Sache viel besser gehen. „Landsberg und ich sind fort. Nun fallen die Unabhängigen über meinen Freund Bauer her. Möge man wen immer an Bauers, an Eberts, an Roskes Stelle setzen, immer werden sie das Geschrei der Unabhängigen von arbeiterverräterischer Regierung wieder hören. Es handelt sich hier nicht um eine Führerfrage. Wiedereingehung und Wiederaufrichtung können sich nur in Jahrzehnten vollziehen. Der Sozialismus kann auch nur allmählich heilen und darf keine Perleuxen veranstalten. Was die Unabhängigen und Kommu-

nisten predigen, ist nicht Sozialismus; denn es ist nicht Wissenschaft, sondern Aberglaube. Infolge dessen sieht es mit der Einigkeit des deutschen Volkes noch recht trübe aus.

Wir Sozialdemokraten sind Regierungspartei geworden. Wir müssen regieren in den Formen parlamentarischer Demokratie. Wir können die Uebeln und Folgen des Krieges und des unglücklichen Friedensvertrags nicht beseitigen, sondern nur allmählich lindern. Ich könnte als Minister a. D. als Befehlshaber ebenfalls in der U.S.P. ausgenommen werden, und wenn ich tüchtig schimpfte, wäre ich dann des Beifalls sicher. Das zu tun, daran hindert mich aber meine bessere Einsicht und mein Gewissen gegenüber der Arbeiterklasse.

Der Friedensvertrag hat uns zu einem Sklavenvolk und im eigenen Lande rechtlos gemacht. Einen solchen Vertrag wollte ich nicht unterzeichnen. Die Frage der Unterzeichnung der Friedensbedingungen war vielleicht nicht weniger verhängnisvoll als die Frage der Bewilligung der Kriegskredite. Ein Teil der Fraktion, zu dem ich gehörte, war der Meinung, daß dieser Vertrag nicht unterzeichnet werden dürfe, und er hoffte — wie ich jetzt darf — auf Grund sehr wichtiger Berichte aus dem Ausland, daß einige Wochen der Weigerung genügen würden, um eine gründliche Revision des Vertrags durchzuführen! Als Parteigenosse in Reich und Glied richtete ich an die Arbeiter die Aufforderung unserer Partei in guten und bösen Tagen die Treue zu wahren und unseren Genossen in der Regierung ihr Amt nicht unnötig zu erschweren. Damit soll die Kritik nicht ausgeschaltet werden.

Durch das Ausschneiden der Demokraten hat sich die parlamentarische Grundlage der Regierung verengt. Ich halte die gegenwärtige Parteikonstellation weder für glücklich, noch für dauerhaft. Wenn wir schon nicht allein regieren können, sondern auf die Mitwirkung der bürgerlichen Parteien angewiesen sind, so halte ich es für gut, wenn zwei bürgerliche Parteien vorhanden sind, die sich in gewissen Fragen gegenseitig die Waage halten. Der Austritt der Demokratie aus der Regierung war auch kein Glück für diese Partei selbst, da so ihr rechter kapitalistischer Flügel mehr Einfluß gewinnen muß. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch ausprechen, wie tief wir den Tod des Vorsitzenden der Demokratischen Partei, des Abgeordneten Raumann, bedauern, dessen edle soziale Gesinnung — bei allem, was uns voneinander trennte — soviel dazu beigetragen hat, ein Zusammenarbeiten der beiden Parteien zu erleichtern. Wir wollen hoffen, daß dieses Zusammenarbeiten, solange es notwendig ist, auch weiterhin möglich sein wird.

In diesem Sinne glauben wir, daß sich immer schärfer ausgehalten wird die Diktatur des Proletariats, vielleicht durch die Demokratie! Denn das spreche ich offen aus: ein Ideal ist die gegenwärtige Notwendigkeit des Zusammengehens mit bürgerlichen Parteien nicht. Unser Ideal ist — das spreche ich wiederholt aus — die Einigung der Arbeiterklassen unter den Fahnen der Demokratie und des Sozialismus!

Ich glaube an eine bessere Zukunft unseres Volkes; ich glaube, daß unserer Partei die Aufgabe zugefallen ist, es dieser besseren Zukunft näher zu bringen. Wir verleugnen nichts, nicht die Arbeiterklasse, nicht den Sozialismus und auch nicht unser demokratisches Programm! Arbeiterklasse, Sozialismus, Demokratie, das ist für uns die unerschütterliche Dreiecke, das ist das Zeichen, das wir wieder aufrichten, heute wie immer.

An die Rede Scheidemanns schloß sich eine längere Diskussion, in der sich ein starker Anhang der Unabhängigen bemerkbar machte.

100 Milliarden.

Der französische Finanzminister Kloy hat dieser Tage in der französischen Abgeordnetenkammer eine recht artige Rechnung aufgemacht, was Deutschland alles an seine Feinde zu bezahlen habe. Deutschland müsse zahlen bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit. Da war es nun recht interessant zu hören, was Herr Kloy bei uns für möglich hält. Er erklärte, die Kriegskosten aller Staaten zusammen betragen 1000 Milliarden Franken, davon entfallen auf die Gegner Deutschlands 670 Milliarden. Sollten diese in 50 Jahren zurückgezahlt sein, so würde Deutschland mit 5 % Zinsen 1904 1/2

Milliarden, bei hundertjähriger Frist aber 3550 Milliarden und mit Einrechnung der Kriegspensionen usw. rund 4500 Milliarden zu zahlen haben. Das sei natürlich in der Natur der Sache, aber es müsse doch bezahlt werden. Darum nehme man Deutschland alles, was es an verfügbaren Werten namentlich im Ausland besitze. So ergäbe sich, daß Deutschland an Frankreich z. B. noch 375 Milliarden zu entrichten habe, die, wenn sie in 36 Jahren bezahlt würden, sich mit Zinsen auf 463 Milliarden stellen. 8 Milliarden seien an Werten bereits wieder zurückgestellt. Deutschland könne bezahlen!

Einige hundert Milliarden! Wie schnell ist's ausgesprochen. Und doch, welche gewaltige Summe steckt darin. 100 Milliarden sind zwar „nur“ eine Zehntel-Billion. Aber wer möchte sie abzählen? Könnte jemand in der Minute bis 200 zählen, so gebrauchte er Tag und Nacht mehr als 950 Jahre, um bis zu 100 Milliarden zu kommen. Die Erde wird von etwa 1600 Millionen Menschen bevölkert. Mit der von deutscher Seite zugesagten Kriegsentwädigung von 100 Milliarden Mark könnten jedem Erdbewohner 62 1/2 Mark ausgehändigt werden. Auf die Bevölkerung Deutschlands verteilt kämen bei 70 Millionen Einwohnern auf jeden Kopf, jung und alt 1429 Mark, auf eine dreiköpfige Familie also 4287 Mark. Wir bekommen sie aber nicht, sondern sollen so viel entrichten. Um den Begriff von 100 Milliarden weiter zu erläutern, sei angeführt, daß man aus den 5 Milliarden 20 Mark-Stücken eine Goldstange formen könnte, die 7500 000 Meter lang wäre. Das sind 7500 Kilometer, also mehr als die Hälfte des Erddurchmessers (12 756 Kilometer). Der höchste Berg der Erde, der Mont Everest oder Gaurisankar, ist 8840 Meter hoch; diese Goldstange aber wäre 848 mal höher. Oder: um das 90 Meter hohe Völkerschlachtdenkmal gruppiert würden wir gar 85 333 Goldsäulen von 90 Meter Höhe errichten können. Die Luftlinie Berlin-Paris, die 853 Kilometer beträgt, könnte beinahe neunmal mit einem Draht von 20 Mark-Stücken angelegt werden. Zum Transport der 100 Milliarden in 20 Mark-Stücken in Gold wären 4000 Eisenbahn-Doppel-Waggons zu je 200 Zentner Tragkraft nötig, wdhrend zu der französischen Kriegsentwädigung 1870/71 in Höhe von 5 Milliarden nur 200 Doppel-Waggons gehört hätten. Die Kriegskosten der 15 größeren Kriege seit 1793 haben nicht einmal zusammen 100 Milliarden erreicht; sie betragen nämlich in Milliarden:

1793—1815	Napoleonische Kriege	25,0
1828	Russisch-türkischer Krieg	0,4
1830—1840	Spanisch-portugiesischer Krieg	1,0
1830—1847	Französisch-Algerien	0,7
1848	Europäische Revolutionen	0,2
1854—1856	Krimk., Frankreich—England-Rußl.	1,1
1859	Oesterreich—Frankreich—Italien	0,9
1861—1865	Nordamerikanischer Bürgerkrieg	14,8
1866	Preußen—Oesterreich	0,4
1870—1871	Deutschland—Frankreich	6,3
1877—1878	Rußland—Türkei	3,8
1894—1895	China—Japan	0,22
1899—1902	Südafrikanischer Krieg	0,4
1900—1901	Kriegszug europ. Mächte in Ostasien	0,6
1904—1905	Rußland—Japan	22,0
zusammen also:		82,9 Milliarden Mark.

Wollte ein Mensch die 100 Milliarden für sich verbrauchen, so müßte er 18000 Jahre leben und jede Minute bei Tag und Nacht 10 Mark ausgeben. Dabei sind natürlich Zins und Zinseszinsen nicht mitgerechnet. Schon aus diesen wenigen Beispielen kann man erkennen, welche Bedeutung in dieser Riesensumme liegt. Ist sie schon für menschliche Begriffe fast unfassbar, trotzdem wir durch diesen Krieg ins Zeitalter der Milliardenberechnung gekommen sind, so wäre eine noch höhere Forderung, wie sie von gewisser feindlicher Seite gewünscht wird, gleichbedeutend mit einer Buße, die uns und unsere Nachkommen auf Menschenalter hinaus in schimpflichste Schuldknechtschaft bringen würde.

Neues vom Tage.

Von der Friedenskonferenz.

Versailles, 12. Sept. Der Oberste Rat erklärte die Antwort der deutschen Reichsregierung über den Artikel 61 der neuen deutschen Verfassung (betr. den Anschluß Oesterreichs an Deutschland) für ungenügend. Der Oberste Rat verlangt die ausdrückliche Ausmerzung des Artikels und die feierliche Befestigung durch die Nationalversammlung.

Eine Verichtigung.

Berlin, 12. Sept. In der „Deutschen Allg. Ztg.“ veröffentlicht Unterstaatssekretär Wahnschaffe Mitteilungen von einem Schreiben des Generalleutnants Scheuch, das die von Wahnschaffe in seinem Brief an Ministerialdirektor Simons mitgeteilten Erinnerungen an den 9. November 1918 berichtigt. General Scheuch stellte fest, er habe in den Sitzungen des Ministeriums mit wachsendem Nachdruck betont, daß er in der Abdankung des Kaisers die Vernichtung der Widerstandsfähigkeit der Armee erblicken müsse. Er habe ferner kein Hehl daraus gemacht, daß nach seiner festen Überzeugung durch die Abdankung die Monarchie keinesfalls gerettet werde, im Gegenteil, die Abdankung des Kaisers und die Verzichtleistung des Kronprinzen würde gleichbedeutend sein mit der völligen Verödung des Kaiser- und Königtums. Er habe am 8. November abends, als er erfuhr, daß der Chef des Zivilkabinetts in der Nacht nach Spaa abreisen werde, diesem seinen Standpunkt in der Abdankungsfrage dargelegt. Als Herr von Desbrück in Spaa eintraf, sei der Kaiser 5 Stunden vorher schon nach Holland abgereist gewesen.

Die Friedensbemühungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 12. Sept. Der „Vorwärts“ schreibt, nach Scheidemanns Rede in Kassel habe in der Aussprache ein Unabhängiger behauptet, die Sozialdemokratie habe nichts dazu getan, alsbald nach Kriegsausbruch für die Beendigung des Völkermordens einzutreten. Scheidemann habe geantwortet, daß er im November 1914 mit Haase beim Reichskanzler gewesen sei, um eine Friedensumgebung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für die Dezembertagung anzukündigen. Herr von Besenmann-Hollweg habe aber gebeten, dies jetzt nicht zu tun, da eine solche Kundgebung nur den Kriegswillen der Gegner steigern würde. Wenn es gelingen sollte, so möchten sie mit den Sozialisten in England und Frankreich für den Frieden wirken. Trotz aller Bemühungen, erklärte Scheidemann, mit den Sozialisten der feindlichen Länder in Fühlung zu treten, scheiterten alle Versuche an der ablehnenden Haltung der Engländer und Franzosen.

Der Sechshundentag.

Berlin, 12. Sept. Der Ausschuß zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau hat dem Reichsarbeitsministerium den Antrag übermittelt, an alle Mächte heranzutreten wegen Einführung der Sechshundentag in Kohlenbergbau aller Länder. Das Ministerium hat dem Antrag zugestimmt und ihn bei der Reichsregierung befürwortet. Die Sechshundentag soll am 1. Februar 1920 in Deutschland zur Durchführung kommen.

Demnächst wird eine Kommission der Verbündeten aus Paris in Berlin eintreffen, um die genaue Einhaltung des neuen Kohlenlieferungsabkommens zu überwachen.

Eine englische Enthüllung.

London, 12. Sept. Im Septemberheft der „National Review“ wird ausgeführt, daß im Spätsommer und im Herbst 1917 die englische Regierung tatsächlich an der für England erfolgreichen Beendigung des Krieges verzweifelte und zu einem Frieden bereit gewesen sei. Es sei die Zeit gewesen, wo in Rußland die Anarchie eingegriffen hatte, die Leistung Amerikas noch ungenügend und der Tauchbooskrieg sehr wirksam war und — Clemenceau Ministerpräsident von Frankreich wurde. Lloyd George sei damals so gedrückt gewesen, daß er jedes Friedensangebot begierig ergriffen hätte, das als ein Nachgeben Deutschlands hätte hingestellt werden können. Die britische Regierung habe im August 1917 zuerst Deutschland gegenüber dem Vatikan eine Eröffnung gemacht. Die englische Regierung wäre beinahe auf alles eingegangen, so groß waren ihre zeitweiligen Angstamovandlungen. Die Richtigkeit der Mitteilungen der „National Review“ vorausgesetzt, würde es sich also bei den bekannten, durch den Vatikan eingeleiteten Verhandlungen vom August 1917 tatsächlich zwar nicht um ein Friedensangebot, aber um einen Friedensfühler vonseiten Englands gehandelt haben. Allerdings ist dies bekanntlich neuerdings sowohl von England als von Frankreich entschieden bestritten worden.)

Die Affordarbeit.

Magdeburg, 12. Sept. Der Streit der Metallarbeiter in Staffort ist nach sechswöchiger Dauer beendet. Es wurde ein Vergleich geschlossen, in dem die Affordarbeit anerkannt wird.

Eisenbahnerstreik in Elsaß-Lothringen.

Metz, 12. Sept. Seit Donnerstag mittag ist auf dem ganzen elsass-lothringischen Eisenbahnnetz der Generalstreik ausgedehnt. Es verkehren nur Lebensmittelzüge.

Der Wiederaufbau.

Zürich, 12. Sept. Nach Pariser Meldungen haben die Besprechungen in Versailles über den Wiederaufbau zu einem Übereinkommen in 2 wichtigen Punkten geführt: 1. Die deutschen Arbeiter kommen nicht in Arbeiterbataillonen nach Frankreich, sondern als freie Arbeiter mit einem Vertrag nach deutschen Sitten. 2. Der Wiederaufbau wird der deutschen Regierung anvertraut; sie darf, wenn sie es für gut befindet, mit Unternehmern verhandeln.

Die Donau ist offen.

Wien, 12. Sept. (Korr.-Bur.) Der englische Kommandant Cecil Dillon teilte im Auftrag des Donaukommandanten Admiral Traubridge mit, daß die Donau von jetzt ab für den Handelsverkehr offen sei.

Umtliches.

Bekanntmachung betr. Kurfremde im O.A. Rogold.

1. Die vom Ernährungsministerium gewährte Vergünstigung, wozu Kurfremde auch ohne ärztl. Zeugnis zum Kurrausenthalt zugelassen werden können, hört mit dem 15. September d.S. auf. Wer also von jetzt ab zum Kurrausenthalt nachsuchen will, bedarf wieder eines ärztl. Zeugnisses, das nach dem bestehenden Bordruck eingereicht werden muß.

2. Nachdem bisher eine große Anzahl von Kurfremden zugelassen worden ist, können, um nicht die Ernährung der eigenen Bevölkerung zu gefährden, Kurgesuche nur berücksichtigt werden, wenn ganz besonders dringende Gründe geltend gemacht werden.

3. Wirte, die Kurfremde ohne vorgängige Erlaubnis des Oberamts aufnehmen, haben Bestrafung u. Schlichtung des Betriebs zu erwarten (s. oberamtlich Bekanntmachung vom 15. Juli d. J., Landesblatt Nr. 162).

4. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, die Inhaber von Gaststätten ausdrücklich auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen. Letztere haben einen Abdruck der Bekanntmachung in ihren Gaststätten anzuhängen. Den 12. Sept. 1919. Münz.

Landesnachrichten

Altensteig, 12. September 1919.

— Zur Brotversorgung. Der landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg hat in einer außerordentlich zahlreich besuchten Landesausschusssitzung u. a. Stellung zur Zwangswirtschaft genommen und einstimmig folgende Entschliessung angenommen und dem Ernährungsministerium vorgelegt: „Der Hauptverband nimmt mit Befremden Kenntnis von einem im „Staatsanzeiger“ vom 8. September veröffentlichten offensichtlich offiziellen Artikel über die Brotversorgung. Er weist die darin enthaltenen Vorwürfe mit Entrüstung zurück und erwartet, daß in Zukunft in dem amtlichen Presseorgan über die Landwirtschaft nur sachliche Mitteilungen veröffentlicht werden. Insbesondere weist er die Behauptung zurück, daß die Landwirte absichtlich Getreide nicht abliefern. Die Gründe für die ungenügende Ablieferung dürften auch der Regierung bekannt sein; sie ist verursacht durch die späte Ernte, durch das mangelnde Brennmaterial, durch ungenügende Stromlieferung und durch Arbeitermangel. Wir fordern die Landwirte auf, ihrer Lieferungsspflicht mit Rücksicht auf die ernste Lage der Lebensmittelversorgung möglichst bald nachzukommen.“

— Rückkehr der Kriegsgefangenen. Die in Frankfurt a. M. geführten Verhandlungen wegen der Auslieferung der in amerikanischen Gewahrsam befindlichen Kriegsgefangenen haben zu dem Ergebnis geführt, daß vom 17. September ab täglich 2000 Mann der in amerikanischer Hand befindlichen Gefangenen ausgeliefert werden.

Der Abtransport der Gefangenen der Amerikaner beginnt am 13. September und zwar der Reihe nach nach Weilar, Weihen, Raftatt, Vimbung und Mannheim.

(-) Weiterbach O.A. Rogold, 12. Sept. (Bericht aus.) Der hiesigen Gemeinde ist von der in Heilbronn verstorbenen, ledigen, 68 Jahre alten, von hier gebürtigen Pauline Conzelmann der Betrag von 1000 Mark mit der Bestimmung vermachet worden, daß die Summe sofort an die hiesigen Ortsarmen verteilt wird.

(-) Stuttgart, 12. Sept. (Berichterstattung.) Die Kriminalpolizei hat den 25 Jahre alten Schlosser Otto Böck von Cannstatt festgenommen. Böck sitzt im Verdacht, in der Nacht zum 8. September in Augsburg seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Anna Feindt, mit Mordgift vergiften zu haben. Er ist nach der Tat geflüchtet.

(-) Stuttgart, 11. Sept. (Leichenüberführung in die Heimat.) Nach einer Mitteilung der interalliierten Waffensstillstandskommission sind Leichenüberführungen noch nicht gestattet worden. Es muß daher abgewartet werden, bis eine anderweitige Entscheidung der alliierten Regierungen ergangen ist. Die zu erwartende weitere Entscheidung wird dann wieder bekannt gegeben werden.

(-) Juffenhausen, 12. Sept. (Die Ruhr.) Seit kurzem sind hier eine Anzahl Erkrankungen an Ruhr vorgekommen, einige mit tödlichem Ausgang. Als Ursache darf man wohl ziemlich sicher das Essen von unreinem oder auch unreinem Obst betrachten. Das beste Vorbeugungsmittel ist, Obst jetzt nur in gelochtem Zustand zu essen.

(-) Ayrer, 12. Sept. (Stadtarzt.) Der Gemeinderat hat zum Nachfolger des in den Oberdorfer Bergen tödlich verunglückten Stadtarztes Dr. Ludwig den derzeitigen ersten Assistenzarzt an der Landeshebammenchule, Dr. Dr. Reimold, gewählt.

(-) Heilbronn, 12. Sept. (Vom Rathaus.) Die Stadt Heilbronn wird an ihre Ausmarschierenden aus der Stadtkasse 100 000 Mk. zur Verteilung bringen, außerdem wurde eine Sammlung in der Bürgerschaft eingeleitet, die bereits 215 000 Mk. aufweist.

Sonntagsgedanken.

Herr über das Leid.

Diese zerstörende Zeit ist doch wieder auf vielfache Art eine solche, die nähere Vereinerung stifet unter denen, welche sich angehören, und eine Zeit, wo sich jede innere Tüchtigkeit und jede Kraft der Liebe mehr als sonst offenbaren kann.

Schleiermacher.

Die Preisermäßigungen für Brotgetreide.

Der Bäcker-, Bauern- und Weingärtnerbund, Bund der Landwirte hat an den württembergischen Ernährungsminister folgende Eingabe gerichtet: Die Preisermäßigungen von 7.50 Mark für den Zentner Brotgetreide haben den Preis wenigstens einigermaßen den allgemeinen Forderungen der württembergischen Landwirtschaft genähert. Allein die Beschränkung dieses Zuschlags auf den Monat September ist durchaus unhaltbar. Wir verstehen den Zweck der Preisermäßigung vollkommen. Man will durch die Zuschläge möglichst rasch große Mengen Brotgetreide in die Hand bekommen und durch den erhöhten Preis zum sofortigen Ausdruck und zur Ablieferung anregen. Unsere Landwirte werden, sofern sie Gelegenheit und vor allem Kraft haben, um zu dreifachen, abliefern. Sie tun das umso williger, wenn sie sehen, daß man bereit ist, sie gerecht und verständlich zu behandeln. Der Preisermäßigungszuschlag in Höhe von 7.50 Mark ist der beste Beweis dafür, daß die Berliner Höchstpreisfestsetzung unhaltbar und ungerecht ist. Wenn man dies aber einseht, so ist es durchaus falsch, den Zuschlag schon am 1. Oktober auf die Hälfte herabzusetzen und am 16. Oktober ganz aufzuheben. Dadurch werden nur neue Schwierigkeiten geschaffen. Unsere kleinen Landwirte können vielfach gar nicht so schnell dreifachen und abliefern. In manchen Gegenden hat die Getreideernte erst Anfangs September eingesetzt, die sonstigen Feldgeschäfte sind ebenfalls zu beorgen, so daß vielfach erst im nächsten Monat abgeliefert werden kann. Der einzig richtige Weg ist die Bezahlung eines Getreidepreises, wie er den heutzutageigen Geld- und Erzeugungsverhältnissen entspricht. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, das Ernährungsministerium dringend zu bitten, den Brotgetreidepreis für die nächsten Monate auf mindestens die Höhe festzusetzen, wie er heute einschließlich des Preisermäßigungszuschlags ist. Wenn dann sofort mit den Landwirten Preisermäßigungen getroffen werden, nachdem dieser Preis all den zugute kommt, die sich verpflichten, nach einer 10tägigen Vorfrist jeweils das vereinbarte Getreidequantum anzuliefern, wird die Lieferung gleichmäßig erfolgen, die Ueberflut über die notwendige Menge wird vorhanden sein und die Brotversorgung kann auf eine sichere Grundlage gestellt werden. Für eine künftige geordnete Getreidelieferung wäre die Herabsetzung der Preise nach dem 1. bezw. 16. Oktober das Verhängnisvollste, was geschehen könnte, da kein Bauer den Zentner Dinkel zu 16.25 Mark abgeben kann und wird. Wir warnen rechtzeitig vor falschen Maßnahmen und bitten dringend, doch endlich einmal bei dem wichtigsten und notwendigsten Nahrungsmittel, dem Brotgetreide, die verkehrte Preispolitik aufzugeben, den Getreidebau durch gute nutzbringende Preise zu fördern, daß wir immer mehr vom Ausland unabhängig werden und den Getreidebau mit allen Mitteln steigern können.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 12. Sept. (Postobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Zugeliefert am 11. September 2 Wagen einheimisches Obst; Kleinverkaufspreis 18—20 Mark für den Zentner. Auf dem Wilhelmshof; Zufuhr 50 Zentner; Preis 20—22 Mark für den Zentner.

Aus dem Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 12. Sept. (Goldfälscher.) Der 37 Jahre alte Lithograph Paul Pöthgen aus Krefeld war in der Firma Rembold in Heilbronn angestellt, als diese für die Stadt Heilbronn die 50tägig Mark-Noten herzustellen hatte. Pöthgen hatte den echten Entwurf hergestellt. Im November 1918 verzog er nach Stuttgart, richtete sich eine lithographische Werkstatt ein und fabrizierte im Umkleeschrank mit dem echten Stein falsche Scheine, von denen bis jetzt 710 Stück im Verkehr aufgehalten wurden. Pöthgen wurde von dem Schwurgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis (davon 6 Monate durch die Unternehmungshaft verbüßt) und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Letzte Nachrichten.

WBA. Berlin, 13. Sept. Der Berl. Lokalanz. meldet den Ausbruch einer Ruhrpandemie in Essen (Reg.-Bez. Oberberg).

WBA. Berlin, 13. Sept. Laut Vossischer Zeitung haben die württembergischen Eisenbahner beschlossen, wöchentlich zehn Ueberstunden zu leisten, um die Kohlennot zu vermindern.

WBA. Berlin, 13. Sept. Nach den in der Voss. Ztg. veröffentlichten Ausführungsbestimmungen des Reichswehrministers zur Verordnung über die Verteidigung der öffentlichen Beamten bezieht sich der Eid auf die Dauer der Angehörigkeit zur Wehrmacht des Deutschen Reiches. Soweit nicht durch die Verfassung oder Dienstbefehl anders verfügt wird, steht den Angehörigen der Wehrmacht dieselbe Freiheit in der politischen Gesinnung und Versammlungsfreiheit zu, die durch Artikel 130 der Verfassung den Beamten zugesichert wird. Die Verteidigung ist unbedinglich vorzunehmen und in würdiger Form ohne kirchliche Feiern zu vollziehen. Die Verteidigung der Personen des Soldatenstandes erfolgt derart, daß ein Offizier den Eid vorspricht und alle den Eid nachsprechen. Offiziere z. D. und die den Abschied bis 1. Okt. 1919 erbitenden Offiziere sind nicht zu beidigen, ebenso nicht diejenigen Mannschaften, deren Ausscheiden bis 1. Okt. 1919 zu erwarten steht.

Wetter.

Im Nordwesten ist ein harter Luftwirbel aufgezogen, der sich rasch über Frankreich bis nach Südböhmen land ausbreitet. Am Sonntag und Montag ist Gewitterneigung und weiterhin allgemeine Bewölkung mit abkühlenden Niederschlägen zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieperschnig Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rau.



Für Wein- und Obstmostbesitzer. Bekanntmachung.

Es besteht Veranlassung, das Reichsweinsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (Reichsges. Bl. S. 831) in Erinnerung zu bringen und besonders auf folgendes hinzuweisen:

Jeder Wein- oder Obstmostbesitzer, der unsteuerterten Wein od. Obstmost außerhalb seines Haushalts an einen **Verbraucher** (nicht Hersteller od. Händler) abgibt, hat aus dem Wert dieses Getränkes 20 v. H. Weinsteuer zu entrichten. Die Steuer hat er dem Käufer oder Abnehmer in Rechnung zu stellen. Das abgegebene Getränk hat er nach Menge und steuerpflichtigem Wert spätestens am 7ten Werktag des auf die Abgabe folgenden Monats bei dem **Bezirkssteueramt** seines Wohnorts, bei dem Vorhandensein hierzu zu bestimmen sind, schriftlich anzumelden und die Steuer spätestens am 15. des gleichen Monats dorthin zu bezahlen.

Hersteller und Händler haben alles von ihnen hergestellte oder bezogene Getränke in ihrem Steuerbuch in Eingang und das abgegebene Getränke in Ausgang zu schreiben und ihre Steueranmeldung an der Hand des Steuerbuchs zu erstatten. Bei ihnen wird zwischen versteuertem u. unsteuertertem Getränke nicht unterschieden, vielmehr unterliegt jede Abgabe an Verbraucher unterschiedslos der Steuer.

Wacht der Bezieger von Getränk gegenüber dem Abgeber geltend, daß er nicht Verbraucher, sondern **Hersteller oder Händler** sei, so hat der Abgeber von dem Bezieger das Vorzeigen des steueramtlichen Anmeldebefehls zu verlangen, aus dem hervorgeht, bei welcher Steuerstelle u. unter welcher Nummer sein Betrieb in der Betriebsliste eingetragen ist. Die Steuerstelle und die Nummer hat der Abgeber sich vorzumerken, damit er sie im Steuerbuch eintragen oder wenn er kein Steuerbuch zu führen hat, sich wegen der unterlassenen Besteuerung ausweisen kann.

Wer innerhalb der vorgeschriebenen Frist die Menge des steuerpflichtigen Getränkes nicht oder nicht richtig anmeldet oder den steuerpflichtigen Wert des abgegebenen Weins zu niedrig angibt, macht sich der Weinsteuerverhinderung schuldig und wird mit dem Vierfachen der Steuerverhinderung, mindestens aber 50 Mark bestraft.

Altensteig, den 9. September 1919.

Kameralamt.

Bezirksverein für den Verband nichtberufsmäßiger Ortssteuerbeamten.

Eine Mitgliederversammlung

findet am **Wittwoch, den 17. Sept. 1919, vorm. 10 Uhr** im Gasthaus J. Waldhorn in **Bernack** statt, wozu alle Kollegen des Bezirks eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstands und Berichterstattung über die letzte Landesversammlung.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Sülzingen, den 13. Sept. 1919.

Vorstand: Kern.

Altensteig.

Von eingetroffenem Waggon:

Ia. Pfälzer Speise-Zwiebeln

gesunde haltbare Bagerware offeriere:

in Zentnerfäcken Mk. 30.—

bei 50 Pfd.-Abnahme — 32 Pfg.

" 25 " " — 33 "

" 5/10 " " — 34 "

" 1 " " — 35 "

Chr. Burghard jr.

Der nächste

Unterrichtskurs

in Handelsfächern beginnt am 6. Oktober 1919.

Anmeldungen auch zur Teilnahme an Einzel-fächern erbeten an

Isolde Gut, Privathandelslehrerin, Nagold

im Hause von H. Klumpp, Metzgermeister.

Altensteig.
Gebrauchtes

Fahrrad

mit Gummibereifung zu kaufen gesucht.

**Bech & Ziegler
G. Schneider's Nachfolger**
Telefon Nr. 9.

Altensteig.

Einfaches, möbliertes, heizbares

Zimmer

hat sofort zu vermieten

(wer? — sagt die Exp. d. B.)

Altensteig.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Feld- und Hausarbeit wird auf Martini gesucht.

Frau Chr. Beck z. Anker.

Ein

Zimmermädchen

sowie ein

Mädchen für Küche

gesucht.

**Frau R. Schell, Pension,
Bforzheim, Societätstr. 12, 1 Treppe.**

Steinzeug- Bohnen- und Krautstanden

bis 100 Ltr. Inhalt

hohe und niedere Einmach-Löpfe

braun und grau bemalt

sind in allen Größen eingetroffen bei

W. Beeri, Altensteig.

Rein phosphorsaurer

Futterkalk

ist unentbehrlich für rationelle Tierzucht, erregt die Freßlust.

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Grömbach.

Verkaufe oder vertausche einen wachsamem, weißen



Spitzer- Rüden

J. Broß, Schmied.

Wir suchen eine selbständige

Röchin

Meldungen mit Lohnansprüchen an **Erholungsheim Pilgerruhe Nagold.**

Altensteig, 13. Sept. 1919.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere Schwester und Tante

Johanna Strobel

geb. Gall

nach schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der kranken Gatte:

Gottlob Strobel.

Beerdigung am Montag Nachmittag 1,3 Uhr.



Lorenz Luz jr. Altensteig

TELEFON 1946
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.

Doppelfinten - Büchsfinten,

Drillinge,

Pirsch- und Scheibenbüchsen

Revolver u. Mehrlade-pistolen.

Teschings,

Luftgewehre u. Zimmerstutzen.

Allelei Munition.

Rucksäcke, Isolierflaschen, Jagdstöcke, Gamaschen, Jagdgelassen, Wildlocken, Nickfänger, Feldbestecke, Kochapparate, Feuerzeuge u.s.w. - Mäßige Preise!

Patentmatrizen

liefert in bester Ausführung sofort sehr preiswert an Wiederverkäufer

Johann Zucker, Botnang-Stuttgart.

Gaugenwald.

Schnabelbirnen

auch zum Dörren geeignet, verkauft

Geschwister Schaible.

Reihingen.

Verkaufe einen gut erhaltenen

Kochofen

Rühnle, Schmied.

Altensteig.

Komperit-

Spreng- Patronen

zur Bodenkultur, Sprengen von Stockholz, Felten etc. mit dazugehörigen Sprengkapseln. Doppeltschwarze Zündschnur werden gegen Erlaubnischein abgegeben.

Ferner empfehle:

Sprengpulver

Jagd- und

Muskelpulver

Patronen aller Art

Patronenhülsen

Schrote etc. etc.

W. Beeri.

Würmer finds!

die heute erschreck. Kindern u. Erwach. die best. Säfte u. roten Boden wegstellen. Drum fort mit viel. Schwarz u. Blutlaugern! Unser **Sanitas-Barm- u. Würm-Tee** vertreibt alle Spul- u. Nadenwürmer, reinigt Blut- u. Säfte, fördert Stoffwechsel u. schafft blühend. Aussehen. 8 Pfl. 2/2, 50 **Sanitas-Verlag Heidelberg. 118**

Altensteig.

1 Weinfäß

gut erhalten, weingrün, 68 l. Liter haltend, hat abzugeben

A. Flächer.

Gasth. z. Löwen Nagold

Am Sonntag, den 14. September von 2—11 Uhr



großes humoristisches Konzert mit Tanzunterhaltung

einer berühmten Tiroler Kapelle. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein.

Kurlenbaur, z. Löwen

Unterzeichneter verkauft eine leichtere mit dem 4. Kalb 32 Wochen trüchtige



Nutz- Ruh

Joh. Schleich Neuweiler.

* Farbene:

Nagold: Christoph Wagner, Weichenwälder.
Nagold-Berlin-Stangdorf: Theodor Rehle, Flaschnerstr. 75 J.
Neuhengstett: Daniel Weinmann, alt Lammwirt, 68 1/2 J.

Altensteig.

Mein noch sehr reichhaltiges Lager in



Dauerbrandöfen
Regulieröfen
Kochöfen m. Vorherd
Mantelöfen
Hopewellöfen
besonders für Holzbrand
[eingelichtete Öfen]

Kesselöfen

Herde

mit u. ohne Ausmauerung

halte ich bestens empfohlen

Einige gebrauchte

Regulier-Oefen

gebe ich billigst ab



W. Beerli.

Zur Bedienung einer Spezialmaschine suchen wir für dauernd

zuverlässigen Mann

der sich in deren Handhabung rasch einarbeitet.

Gebr. Dürr, Rohrdorf.

Den Herren Landwirten

empfehle ich bei billigen Preisen mein reichhaltiges Lager in

Feld- und Reuthauen
Kartoffelkärsten
Schaufeln und Spaten

Ärten u. Beilen

Holzhacken

Keppeleisen

Handsägen

Waldsägen

la. Stahl

Kreuzpickeln
Drahtstiften und Beschlägen

Netten

aller Art

Bieh- und Pferdestriegeln

Diehbürsten

Maulkörben

Bullenringen

Fruchtwannen

Simrmaßen

Saucheverteiler

Saucheschapfen

Wagenwinden

(einfach u. doppelt überseht)

Baum-Krahen

" Bürsten

" Sägen

" Schützer

Obst-Haken

" Pflückern

Reb-Scheren

Hecken = "

Pferde = "

Bieh = "

Dezimal-Brückenwagen

Lafel-Wagen

Messing- und Eisengewichte

Butterfässer

usw. usw.

Lorenz Luz jr., Altensteig

Telephon Nr. 46.

Verkaufe einbeleglichkeithalber unter jeder Garantie ein Paar



Belgier = Pferde

5 und 7 jährig, coent. auch unter vier die Wahl.

Sirbach Compeschener.

Ein zuverlässiger

Pferdefnecht

im Langholzfuhrwerk vertraut, findet Stelle.

bei Obigem.

Altensteig.

Costümstoffe

Kleiderstoffe

Schurzzeuge

sowie

fertige Schürzen

sind eingetroffen

C. Frik.

Altensteig.

Rudjäder

aus bestem Sezeltuch

mit Lederriemen

empfiehlt billigst

E. W. Luz Nachfolger

Freig. Böhler jr.

ZAHN-ATELIER

Hans Dieterle, Dentist
Pfalzgrafenweiler.

Teile hierdurch dem zahnkranken Publikum mit, dass ich mich nach langjähriger Tätigkeit bei erstklassigen Dentisten hier niedergelassen und heute meine Praxis eröffnet habe.

Sprech-Stunden:

Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags

Sonntags keine Sprechstunde.

Biehverkauf.

Von Dienstag Morgen 7 Uhr ab habe ich in meiner Stallung im Deutschen Kaiser in Altensteig einen Transport



Kalbinnen
trächtige Kühe
Milchkühe

Zug-Ochsen und

Oberländer Jungvieh

zum Höchstpreis zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Max Lemberger aus Keringen.

Biehverkauf.

Am nächsten Dienstag von morgens 8 Uhr ab habe ich wieder in Altensteig in der Traube einen Transport



schöne, trächtige
Kalbinnen u. Kühe

sowie auch

schönes Jungvieh

zum Höchstpreis zum Verkauf.

Max Zündorfer

Rugviehhändler.

Kirchliche Nachrichten.

13. Sonntag u. Dr., 14. Sept.

Co. Gottesdienst in der Kirche um

1/10 mit anschließend. Abendmahl

(und Beichte. Opfer z. Hilfe für

Kriegsgefangene u. f. Pieder 281,

17. Rindergottesdienst fällt wegen

Abm. aus. 1/2 Uhr Christen-

lehre, Söhne.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibel-

stunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.

Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 14. Sept.

vormittags 1/10 Uhr Predigt,

vormitt. 1/11 Uhr Sonntagsschule,

abends 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 17. Septbr.

abends 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.



Brückenwagen
und Gewichte

empfiehlt

Karl Henzler sen.

Eisenwarenhandlung.